

Stans

Offene Beziehung auf Prüfstand



«Ich werde direkt vor deiner Firma ein Puff aufmachen»: Antonia (Karin Wirthner) lässt sich von ihrem Mann (Andrej Togni) nicht mehr alles gefallen.

BILD CORINNE GLANZMANN

Im Theaterstück «Offene Zweierbeziehung» treibt der Geschlechterkampf wunderliche Blüten. Und ein Stuhl tanzt aus der Reihe.

VON MONIKA BARTH

«Soll die offene Zweierbeziehung funktionieren, darf sie nur auf eine Seite geöffnet sein, nämlich nach der Seite des Mannes, sonst entsteht Durchzug!» Und von diesem Durchzug bekamen denn auch die Zuschauer am Freitag- und Samstagabend im Chäslager einiges ab. Die Inszenierung unter der Regie von Arlette Zurbuchen macht das Stück realitätsnah, spannend, nuancenreich und schwungvoll.

«Such dir doch selbst einen»

In einer gekonnten Mischung aus Tragik und Komik erzählt Antonia, eine Frau mittleren Alters, die Geschichte ihrer Ehe, die in die Jahre gekommen ist. Ihr Mann langweilt sich in dieser

Beziehung und sucht bei jüngeren Frauen sexuelle Erfüllung. Antonia mimt einerseits die Verständnisvolle, macht ihm andererseits aber immer wieder Szenen und droht mit Selbstmord. Ihr Mann beteuert, dass sie die einzige Frau sei, auf die er nie verzichten könnte. Seine Eskapaden mit andern Frauen hätten nichts mit Liebe zu tun. Er versucht, sie von den positiven Seiten einer offenen Zweierbeziehung zu überzeugen. «Such dir doch selbst einen» ermuntert er sie. «Ich jedenfalls will nicht länger im täglichen Einheitsbrei ersticken», zetet er. Und als er sie schliesslich als «Belohnung» mit seiner Mutter vergleicht, rastet Antonia vollends aus. Sie will es ihrem Mann heimzahlen. «Ich werde direkt vor deiner Firma ein Puff aufmachen», droht sie ihm.

Als dann Antonia auch noch von einer neuen Liebe zu schwärmen beginnt, bekommt ihr Ehemann Probleme. Er ist sich nicht sicher, ob sie den genialen und intelligenten Traummann, eine Mischung aus Nobelpreisträger und Rockmusiker, aus Rache erfunden hat, oder ob dieser tatsächlich

existiert. Dem sonst so offenen Partner geht die Luft aus, und er sieht plötzlich ganz klein aus.

Paraderolle für Stanserin

Der Witz und Geist dieser Ehegeschichte steckt im Detail und in genau beobachteten Personenprofilen der Rollen. Das Publikum wird ins Bühnengeschehen miteinbezogen. Antonia und ihr Mann sprechen in Fussnoten und Querverweisen ins Publikum und machen dieses zu «unfreiwilligen Voyeuren».

Das Stück bietet zwei Paraderollen, die der in Bern lebenden Stanserin Karin Wirthner und dem Zürcher Andrej Togni alles an Tempo, Präzision und schauspielerischem Können abverlangen. Die beiden überzeugen in ihren Rollen und gehen förmlich darin auf. «Wir haben fünf Wochen lang fünf Tage pro Woche geprobt» sagte Andrej Togni. Auf die Frage, wie sie zu diesem Stück gekommen seien, meinte Karin Wirthner: «Die Regisseurin Arlette Zurbuchen, die eine Freundin von mir ist, hat das Stück entdeckt und war überzeugt, dass wir für diese Rollen

EXPRESS

- In der Aufführung im Chäslager ging es um Beziehungsprobleme.
- Die Stanserin Karin Wirthner zeigte darin ein starke schauspielerische Leistung.

ein Traumpaar sein würden.» Womit sie Recht behielt.

Improvisieren war angesagt

Etwas antiquiert ist das Bühnenbild. So war es nicht erstaunlich, dass Antonias Sessel dem Gewicht der zierlichen Schauspielerin nicht standgehalten hat und zusammengekracht ist. Dieses Missgeschick gab Karin Wirthner Gelegenheit, ihr Improvisationstalent unter Beweis zu stellen und das Publikum glauben zu lassen, das gehöre zum Stück. Karin Wirthner und Andrej Togni hoffen, mit diesem Stück nach der Aufführung am 11. und 14. März 2008 im Käfigturm Bern auf Tournee gehen zu können.